

bemessene Textausschnitte verwehren den Nachvollzug der Interpretation und damit auch die Möglichkeit einer allfälligen Korrektur. Ein Beispiel dazu: Für das Adjektiv *oratorius*, -a, -um ist Sp. 668, 8 der aus NOTK. BALB. Gall. ausgehobene Begriff der *oratoria gravitas* angeführt. Aus dem Kontext gerissen und auf den bloßen Ausdruck reduziert, erscheint er nicht unter der Rubrik A) relatif à l'éloquence, sondern unter B) relatif à la prière. Daß die Zuordnung fehlerhaft, ergibt sich schon aus der Nennung der Musen an der betreffenden Stelle, lehrt aber auch der weitere Zusammenhang jener Textpartie, in der es ja in der Tat um eine oratorische Glanzleistung, um ein Stück ausgefeilter Kunstprosa geht (vgl. W. Berschin, Notkers Metrum de vita s. Galli, „Florilegium Sangallense“. Festschrift für J. Duft, 1980, S. 84).

– Ein zugegebenermaßen schwieriges Kapitel bildet der Nachweis von literarischsprachlichen Mustern. Zwar ist hier, und zumal im Vergleich mit früheren Faszikeln, einiges getan worden. Doch scheint es an der nötigen Konsequenz und Methodik nach wie vor zu mangeln. So sind Isidor-Zitate bald verzeichnet (etwa zu *opisfera*, *orbiculus*, *orchis* u. ö.), bald fehlen sie wieder (z. B. Sp. 542, 12 zu *ophites*: PAPIAS = Isid. etym. 12, 4, 30; Sp. 681, 1 zu *orbita*: UGUTIO = Isid. etym. 15, 16, 13; Sp. 686, 10 zu *orchas*: PAPIAS = Isid. etym. 17, 7, 63) und fehlen selbst dort, wo sie hülften, den Text zu verbessern (die PAPIAS-Stelle z. B., die zu *ophite*, Sp. 541, 32f., herangezogen wird, reproduziert Isid. etym. 8, 5, 10 wörtlich bis auf die eine, aus *cognitionem* verfälschte Lesart *cognitorem*). Überhaupt wünschte man sich, es würden Querverbindungen und Abhängigkeiten etwas zuverlässiger aufgezeigt, als dies im N. Gl. bisher geschehen ist. Namentlich biblisches Sprach- und Wortgut sollte, zumindest wo es sich um eindeutige Anleihen handelt, als solches kenntlich gemacht werden. Hierzu gäbe es wohl einiges nachzutragen (vgl. Sp. 632, 50f. s. v. *opera*: ACTA pont. Rom. = Galat. 5, 19; Sp. 643, 32 s. v. *oraculum*: AYNARD. = Exod. 37, 6; Sp. 652, 15 s. v. *oratio*: GERH. AUG. = Luc. 6, 12; selbst Formelhaftes läßt sich auf die Vulgata zurückführen, vgl. Sp. 582, 50ff. *opportune importune* = 2 Tim. 4, 2). Schließlich möchte auch das Klassisch-Antike nicht übergangen sein, am wenigsten bei Autoren und Werken, die nachweislich unter seinem prägenden Einfluß stehen. Gewisse Übereinklänge wie zwischen Waltharius und Vergil oder zwischen Hrotsvitha und Terenz würden es jedenfalls verdienen, daß man sie registriert (vgl. Sp. 623, 15 *Martis opus*: WALTHARIUS = Aen. 8, 516; Sp. 582, 40f. *opportune occurris ... te ipsam quero*: HROTSV. Pafn. = Ter. Ad. 266).

H. F. Haefele

Lexicon Latinitatis Nederlandicae Medii Aevi. Woordenboek van het middeleeuws latijn van de Noordelijke Nederlanden, composuerunt J. W. F u c h s †, Olga W e i j e r s, Marijke G u m b e r t, Fasc. 9–16 (carentia-cutis), Leiden 1978–1981, Brill, 615 S. – Mit der 16. Lieferung ist der zweite, die mit dem Buchstaben C anlaufenden Lemmata umfassende Band in relativ kurzer Zeit abgeschlossen worden. Daran, daß diesmal keine Addenda zum Index fontium beigegeben sind, läßt sich schließen, daß die Materialbasis im wesentlichen unverändert geblieben ist. – Die Benutzbarkeit des Lexikons leidet bei diesem Band ganz besonders unter den teilweise abstrusen Regeln für die alphabetische Anordnung, vor allem durch die Nichtbeachtung des Buchstabens H, was zu solch seltsamen Wortfolgen geführt hat wie: carisa, charisma, carysteum, caristia; chryseus, chrisis, crisis, chrisma; coercivus, coheredito, chohaerentia ..., coertio. Ein mit derartigen Absonderlichkeiten nicht vertrauter Benutzer wird sich, noch dazu bei dem Fehlen entsprechender Verweise, oft schwer